

fassung in erster Linie vor das deutsche Volk, dann erst konnte die amtliche Mitteilung an das Ausland gegeben werden. Wir müssen wiederum mit Bedauern feststellen, daß der auswärtigen Leitung der deutschen Politik das Rückgrat fehlt, sobald Washington in Frage steht. „Die Furcht vor Amerika“ hat mit der Loyalität und Korrektheit unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten nichts gemein, und dem Auswärtigen Amte in Berlin würde ganz gewiß kein Unheil widerfahren sein, wenn es die „Erklärung Scheibers“ zunächst in der Heimat bekannt gegeben hätte, — oder sie wenigstens gleichzeitig mit der Mitteilung an England und Amerika zur Veröffentlichung gebracht hätte. Wozu eigentlich auch hier dieses gänzlich unverständliche Dunkelkammerhysterium?

Spanien.

* In Neus (Provinz Tarragona) ist gestern der Generalstreik ausgebrochen. Die Straßen gewähren einen traurigen Anblick. Obwohl die Streikenden bisher eine ruhige Haltung einnehmen, durchziehen Gendarmen-Patrouillen die Straßen. In Barcelona ist bereits die Gendarmen in Bereitschaft gesetzt.

Marokko.

* In Marokko drängt alles zur Entscheidung. Bestätigen sich die Nachrichten, die nun schon mehrere Tage hintereinander von sehr günstigen Chancen des Prätendenten Bu Hamara Mitteilung machen, dann sind Fez und der Sultan völlig verloren. Der Prätendent soll die Hauptstadt nach einem wohlbedachten Plane, der seinem strategischen Talente alle Ehre macht, ringsum eingeschlossen haben, so daß der Sultan wie die Maus in der Falle sitzt. Die Vorhut des Regierungsheeres am Sebustusse ist von Bu Hamara vollständig besiegt worden, so daß die endgültige Eroberung von Fez, die Vertreibung des gegenwärtigen Sultans und die Einnahme des Thrones durch den Prätendenten nur noch eine Frage der Zeit sein soll. Das Schicksal Abdul Aziz besteht für Europa nichts Aufregendes, es ist gleichgültig, ob dieser oder jener Muselman in Fez gebietet. Ernster würde die Sache nur im Falle des Ausbruchs einer Revolution werden; alsdann würden die an Marokko interessierten Mächte doch wohl zum Eingreifen genötigt werden.

Amerika.

* Caracas. Gestern erwartete man allgemein die Aufhebung der Blockade, als plötzlich die Nachricht einkam, die verbündeten Mächte lehnten die Berücksichtigung anderer Forderungen bei der Regelung der eigenen Angelegenheiten ab. Die Nachricht rief in der Bevölkerung große Beunruhigung hervor. — Die Zollbeamten sind mit der Reorganisation des Zolldienstes beschäftigt. Die entlassenen Beamten warten mit Ungeduld darauf, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen zu können. — General Hernandez mußte sich gestern einer Operation unterziehen, die völlig gelungen ist.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein 30. Januar.

* Kauf. Die Parzellen 501, 502 und 503 A an der Zwaidauer Straße sind mit heutigem Tage durch Kauf in den Besitz der Firma Gebrüder Koch (Tage- und Amtsblatt-Druckerei) hier übergegangen.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von V. J. Deler-Derelli

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Graf Feodor Brunn stand noch immer regungslos, wie betäubt da. Der unerwartete Schlag hatte seine Seele niedergeworfen. Er konnte noch nicht denken, noch nicht das Geschehene klar übersehen, nur allmählich kam ihm zum Bewußtsein, daß Caroline ja vor einigen Tagen auf jenem einsamen Spaziergang seine Liebe zurückgewiesen habe. Also deshalb hatte sie es getan, und diese unselige Verlobung war das Geheimnis gewesen, das schwerer auf ihrer Seele gelastet, als der beklagenswerte Tod des jungen Offiziers! Dann aber lehnte dem starken Mann die Fassung zurück. Sie hatte nur ehrenhaft gehandelt, wenn sie um dieser Fessel willen alles andere zurückwies, und wenn es auch das eigene, heißersehnte Glück war. Eine tiefe Bewunderung durchdrang sein Herz, standhaft und still getragen, ohne einen Laut der Klage, sie hätte sich auch dem grausamen Verhängnis geopfert, wenn sich andere ihrer nicht erbarmt hätten. „Ihr Leben lag meist im Schatten!“ sagte sich Graf Brunn mit einem tiefen Atemzuge, „will's Gott, soll nun die Sonne scheinen!“ Er blickte auf, sein Vater stand neben ihm. Die beiden Männer sahen einander tief in die Augen, dann reichten sie sich die Hand; einer verstand den andern.

„Wo ist denn der Erbräutigam geblieben?“ fragte jetzt leise einer der Herren. Man sah sich nach Johannes Born um, der Platz, auf dem er gestanden, als der Hausherr die Verlobung auflöste und mit diesen Worten das ganze Lebensglück des

* Für die Ostern dieses Jahres an der hiesigen Bürgerschule zur Erledigung kommenden 3 Lehrerstellen hat der Schulausschuß in seiner Sitzung vom 28. d. M. dem Stadtrat als Anstellungsbehörde die Herren Lehrer Meiner in Oelenau, Lehrer Liebe in Hohenstein-Er. und Lehrer Hennig in Elsterberg vorgeschlagen. Die vorgenannten Herren haben, ihre durch den Stadtrat noch zu erfolgende Wahl vorausgesetzt, sich bereits zur Annahme der Stellen bereit erklärt. Die Bewerbungsfrist für die ausgeschriebene Lehrerstelle läuft erst am 31. d. Mts. ab.

* Kohlenverteilung. Gestern ist an ca. 80 arme Personen hiesiger Stadt eine größere Quantität Kohlen verteilt worden, welche Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg zu diesem Behufe geschenkt hatte.

* Se. Majestät der Kaiser hat Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schönburg-Waldenburg den königl. Preussischen Roten Adlerorden III. Klasse verliehen.

* Als Ergebnis der neuesten amtlichen Geburtenstatistik in Sachsen läßt sich folgendes feststellen: Es werden im Durchschnitt täglich 450 Kinder geboren, aber die relative Ziffer der Lebendgeborenen geht in Sachsen seit 25 Jahren zurück. Die wenigsten Geburten kommen auf den vorwiegend landwirtschaftlichen Regierungsbezirk Bautzen, die meisten auf den großindustriellen Bezirk Chemnitz. Die Zahl der Totgeborenen hat im allgemeinen abgenommen; die höchste Ziffer gibt es relativ im Bezirk Dresden, fast ebensoviel jedoch im Bezirk Bautzen, dessen Dörfer, auch wiederum durch den höchsten Prozentsatz der unehelichen Kinder auffallen. In Sachsen werden mehr Knaben als Mädchen geboren und auf je 80 Geborenen entfallen einmahl Zwillinge.

* Titel oder Gehaltszulage? Die Einführung von Titelbezeichnungen für die Arbeiter der Militärwerkstätten ist von der Feldzeugmeisterei in Vorschlag gebracht worden. Um hierüber die Meinungen der Arbeitervertreter und auch der Fabrikdirektionen zu hören, wurde kürzlich ein Major von der Feldzeugmeisterei nach Spandau entsandt, der mit Direktionsmitgliedern und den Arbeiterausschüssen den neuen Vorschlag besprach. Danach sollten Unterscheidungen zwischen den verschiedenen Kategorien der Arbeiter durch Hinzufügungen von Worten wie „Ober“ und ähnlichen Benennungen gemacht werden; es sollten Bezeichnungen wie Obermaurer im Gegensatz zum einfachen Maurer, Feinmechaniker im Gegensatz zum Mechaniker u. eingeführt werden. Die Stimmung in der Konferenz war der Meinung indes nicht sonderlich günstig; von einem Teilnehmer wurde vielmehr offen zum Ausdruck gebracht, daß den Arbeitern eine Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse erwünscht wäre, daß sie dagegen auf Titel kein besonderes Gewicht legten. Nach dem Verlauf der Konferenz zu urteilen, wird die Feldzeugmeisterei die Titel-Angelegenheit wohl fallen lassen.

* In der Meteorologischen Zeitschrift macht B. Waska auf die schon von anderen Meteorologen gemachte Beobachtung aufmerksam, daß das Lösen der Telegraphendrähte bei vollkommen ruhiger Luft ein Vorzeichen kommenden schlechten Wetters sei. Bei tiefen Lösen erfolgt der Witterungsumschlag in etwa 2

Tagen, bei hohen Lösen schon innerhalb 2-3 Stunden. Hinsichtlich der Unruhmweise Waska darauf hin, daß durch eine herannahende Depression Bodenschwingungen hervorgerufen werden, eine Tatsache, die unter der Bezeichnung „seismische Unruhe“ schon länger bekannt ist. Da an den Schwingungen des Erdbodens auch die Telegraphendrähte teilnehmen und die daran befestigten Drähte teilnehmen, so sei es sehr wohl möglich, daß ein mehrere Hundert Kilometer entferntes barometrisches Minimum ein Lösen der Telegraphendrähte zur Folge haben kann.

* Die Zunahme der Tage wird nunmehr auch in den Morgenstunden bemerkbar. Von Tag zu Tag steigt unser Zentralgestirn höher am Himmel empor und verweilt immer länger über unserem Horizonte. In unserer Stube Einsamkeit dringt wieder goldener Sonnenstrahl, wenn auch nur kurze Zeit, und mit dem Lichte zieht wieder warme Lebensluft in unsere Brust und erfüllt uns mit neuem Frühlingshoffen. Erfreute uns die Sonne während der Weihnachtszeit nur circa 7 1/2 Stunden mit ihrem Anblick, so haben wir Ende Januar schon 9 Stunden Tag, und die Mittagshöhe der Sonne ist wieder auf mehr als 20 Grad gewachsen, auf 6 Grad mehr als bei Beginn des Jahres. — Nach Fall lautet die Wetter-Prognose für die Zeit vom 1. bis 9 Februar: Es treten bei ziemlich trockenem Wetter eher ausgedehnte Schneefälle ein. Die Temperatur fällt tief unter die normale.

* Völkerfestschlachtenmal-Lotterie. Noch keine Lotterie hat eine so gute, ja freudige Aufnahme gefunden, wie die zum Festen des Ruhmesmales der Helden von 1813, des Ehrenmales des deutschen Volkes. Das Denkmal wird einst kein lebloser Steinbau, sondern ein sprachgewaltiges Zeichen deutschen Volksgeistes sein. Nur wenig Lose sind noch vorhanden und diese werden mit Leichtigkeit bis zur Ziehung, die am 11. Februar beginnt, abgesetzt sein.

* In Gasthof zum Schran in St. Galdien findet nächsten Montag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr eine Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge statt, in welcher Herr Hofgärtner Wildner-Waldenburg einen Vortrag über die besten Obstsorten, deren Ernte, Aufbewahrung und Verwertung halten wird.

* Mähen St. Jakob. Nachdem am Sonntag der Militärverein eine Vorfeier des 27. Januar veranstaltet hatte, beging gestern der Kriegerverein den Festtag im Gasthof „zur Krone“, wobei Herr Kaufmann W. Stemmler das Redewort ausbrachte. Hierauf wandte man sich mit Worten des Dankes an den Veteran H. Zah, der seit 30 Jahren die Vereinsparke getreulich verwaltete und überreichte ihm eine Ehrengabe. In gleicher Weise wurde auch der Schriftführer Paul Sanger bedacht, welcher 20 Jahre hindurch dem Vereine anerkennenswerte Dienste geleistet hat. — Am 21. d. M. erhielt der Obermaschinenwart, Herr Paul Stemmler von hier, welcher i. Zt. auf S. W. S. „Flis“ bei der Eröffnung der Lokalforts beteiligt war, in seinem jetzigen Aufenthaltsorte, Wilhelmshaven, ein Weihnachtspaket, das seine hier wohnhaften Eltern Anfang Oktober 1900 abgefaßt hatten. Der Inhalt des 2 einviertel Jahr auf China-Expeditionen und Zwischenunterwegs gewesenen Postpakets war unversehrt, nur die Weihnachtspfefferkuchen waren nicht mehr genießbar.

Dresden. Ein schweres Unglück hat sich in Lößtan ereignet. Die Mutter dreier kleiner Kinder im Alter von 1 1/2, 2 und 3 1/2 Jahren schloß diese in ihre Wohnung ein, während sie eine Peisung in Blauen hatte. Das kleinste der Kinder öffnete

„Mein Glück wird darin bestehen, eure Liebe zu erwidern, vergelten kann ich sie nie!“ küßte sie. Aber trotz der tiefen Gemütsregung schloß sie diesen Abend sanft und ruhig ein, wie sie es seit der Kinderzeit nicht mehr gekonnt hatte; der schwerste Druck ihres Lebens war von ihr genommen.

In einem nicht zu beschreibenden Seelenzustande verliebte Johannes Born für immer das Haus des Justizrats. „Verloren!“ murmelte er. „Nun ganz verloren! Das ganze Leben auf eine Karte gesetzt und alles verspielt! Nun kann ich auch sterben, was soll ich allein noch in der Welt?“ Eine tiefe Mutlosigkeit überkam ihn, als er in einem bescheidenen Gasthof ein Nachtquartier suchte; zur Heimfahrt war es viel zu spät geworden. Er schloß die ganze Nacht kein Auge; am andern Morgen war aber ein Rest der alten Bauernzähigkeit und Rachelust über ihn gekommen. War denn der Justizrat berechtigt, das ihm gegebene Versprechen, den Schwur einer Toten, so ganz und gar umzustößen? Das mußte doch erst erträgt werden. Und so tat Johannes Born am andern Morgen das, was in diesem Falle mancher getan haben würde: er ging zu einem Rechtsanwalt.

Dieser, ein würdiger alter Herr und persönlicher Freund des Justizrats, hatte bereits von dem eigentümlichen Vorfall gehört und empfing Johannes Born sehr kühl. Der junge Landwirt trug dem Rechtsanwalt die ganze Sache genau und ausführlich vor. Schweigend hörte der Herr zu; als Born geendet hatte, fragte er: „Was wollen Sie denn nun eigentlich?“

Johannes stuchte. „Gibt mir denn das Versprechen der Toten keinerlei Recht?“ fragte er dann.

(Fortsetzung folgt.)

die T...
und f...
Mutter...
schwere...
Wald...
Qualer...

sich ge...
der f...
und G...
schwer...
derfelb...
teilen...
preuß...

am 27...
Mit ei...
Gehel...
empfehl...
nicht u...
bemöht...
Selbad...
davon...
seinem...
gegeben...

Stund...
unfere...
regung...
Gutsh...
Scheu...
gefähr...
in den...
konnte...
wurde...
energig...
konnte...
werden...

W...
Wurze...
hanje...
beraub...
tapp...
hat der...
eingel...
Der, w...
Wurze...
mitwe...
auf je...
noch, i...

8 11...
hier ge...
dort h...
1/2 11...
Der I...

hier ei...
schlage...
Mar...
nicht...
wird...
des M...
sind b...
zu ern...
günstig...
system...

treig...
der G...
Leime...
Stude...
der W...
Jahrt...
in den...
geriet...
halb d...
wurde...
demis...
er wer...

hier, u...
einer...
bis her...
am S...
mer W...
Tanne...
Weise...
und h...
einen...
Sie tr...
auf u...
Die v...
mit ein...
v 8 11...